

# Das verlorene Lachen

Wer kennt sie nicht, diese unsäglich unmöglich unerwartet herrlichen Momente. Schütteln, Zähne, Münder, Pusten, Kreischen, Brüllen, Bauch, Atem, Tränen. So erlösend, entspannend. Sei es nun ein Witz, die Komik, Ungewolltes, Unerwartetes. Wann habe ich das letzte Mal so richtig lachen können? Ist seltener geworden als auch schon. Doch, kürzlich beim Augenspiel mit meinem Sohn. Direkt Anschauen, kein Wegschauen erlaubt! Es ging schon viel länger, der Sohn ist älter geworden. Aber dann doch plötzlich, erst das leise Zittern des Mundwinkels, die stockende Atmung, das Zittern der Wangen ... und dann geht's los. Beim kleinsten neuen Versuch geht der Sturm gleich wieder los. Oft hilft nur noch das Taschentuch.

Lachen sei gesund. Was der Volksmund schon lange weiss, können Lachforscher (Gelotologen) mittlerweile sogar wissenschaftlich beweisen. Und bereits können Lachkurse zum Lachenlernen besucht werden. Haben wir es etwa verlernt, verloren? Da heisst es in einer Kursbeschreibung zum Beispiel: «... Lachen ist lernbar wie das Schreibmaschineschreiben: Legen Sie sich auf den Rücken, winkeln Sie die Beine an und steigern Sie sich in ein lautes, fröhliches Ha-Ha-Ha hinein. Stellen Sie sich dabei eine hochgestellte Persönlichkeit in langer Unterhose vor. Na, funktioniert's? ...»

Kommt uns Ärztinnen und Ärzten das Lachen nicht auch in der Sprechstunde oft abhanden? Ob all den Leidensgeschichten und Schicksalen? Wer lacht schon angesichts des Todes? Gleich lach ich los in Gedanken an die umwerfend komische Szene im Film «der Komiker» von Markus Imboden mit Beat Schlatter,

in welcher sich ein Sterbender ein Begräbnis zum Lachen wünscht und auch bekommt ... Aber auch an die Geschichte von Herrn H. erinnere ich mich. Dieser mittelalterliche, etwas korpulente, herzliche Mann sass mir in der Sprechstunde gegenüber. Seine umwerfend kernige Sprache, die manchmal spitzen, immer treffenden Bemerkungen, sein ansteckendes Lachen erfrischten meinen Geist und meine Seele. Ein richtiger Aufsteller im Arbeitsalltag eines Hausarztes! Sicher jeweils auch für seine Umgebung am Arbeitsplatz und zuhause. Aber wegen dieser Umgebung – bei seiner Mutter wurde eine offene Tuberkulose festgestellt – musste er ein Röntgenbild haben. Dort fanden sich keine TB-Spuren, dafür ein sehr grosses Herz. In der Tat hatte er ein solches!! Aber nie irgendwelche Beschwerden gehabt. «Zur Sicherheit» überredete ich ihn zum Echokardiogramm: Verdacht auf alte Infarkte. Herr N. wollte aber nicht weiter grübeln oder gar abklären und ging fröhlich seines Weges.

Zwei Wochen später kam er wieder. Wegen eines Rezeptes für seine Frau. Und erzählte nebenbei, dass er gestern bei seiner Lieblingsbeschäftigung – dem Tennispiel – plötzlich sehr starke Atemnot gehabt habe. Am Abend sei der Spuk vorbei gewesen, er sei jetzt wieder mit dem Velo in die Praxis gekommen, meinte er lachend. Ich verstummte. Stummer Infarkt?? Erst nach eingehendem Gespräch liess er sich zu EKG und Blutentnahme überreden. Und bei klarem Befund konnte ich ihm einzig abringen, dass er das Velo auf dem Weg ins Spital neben sich her stiess statt zu fahren. Was für ein Bild auf der Notfallstation ... Koronaro-

graphie niederschmetternd: fast alle Gefässe verstopft. Bypass-Operation. Erfreuliche Meldung im Austrittsbericht: komplikationsloser Verlauf.

Als er nach der Rehabilitation wieder in der Agenda eingeschrieben war, freute ich mich schon darauf, ihn aus einem munter gestimmten Wartezimmer abholen zu dürfen, mit einem träfen Spruch eingedeckt zu werden, spätestens vor dem Sprechstundenzimmer erfrischend zu lachen ...

Doch nichts dergleichen. Stille Begrüssung, schlaffer Händedruck. Ängstlich, leicht vorgebeugt und unsicher erzählte er von vielen Medikamenten, weiter bestehenden Risiken, gestörtem Schlaf, Angst vor der Arbeit ... Er hatte das Lachen verloren!! Fast schien es mir: das Leben.

Mir war es nicht mehr ums Lachen. Was wäre, wenn ich nicht? Und er eines Tages einfach? Ach wie wünschte ich ihm das Lachen zurück! Trotz vielen therapeutischen Bemühungen aus allen Richtungen hat er es bis heute nicht wiedergefunden. Manchmal ist es einfach zum ... Totlachen.

Was wäre, wenn ich nicht immer wieder beim Augenspiel mit meinem Sohn lospusten könnte?



mediKUSS